

1. Für jede Art des Gebetes ist innere Sammlung sehr wichtig. Sie zu erreichen, kann das Zazen viel Helfen. 2. Das Zen kann aber auch helfen, zur christlichen Mystik zu kommen. Hier sind zunächst die Unterschiede zu sehen, die zwischen Aussagen über christliche und buddhistische Mystik bzw. Erleuchtung bestehen. In der christlichen Mystik ist sie ein Gnadengeschenk. Im Buddhismus ist Mystik und Erleuchtung in erster Linie oder ausschließlich Wirkung des eigenen menschlichen Bemühens. Mit der Verwendung des Wortes „Selbsterlösung“ sollte man allerdings in dem Zusammenhang sehr sparsam umgehen. Kennzeichnend für die christliche Auffassung dessen, was im mystischen Erleben vor sich geht, ist das „sapere Deum“. Der personale Gott wird „leibhaft“ geschmeckt, d.h. es geschieht ein unmittelbares Gewißwerden der Einwohnung des personalen Gottes im Menschen, der im Stande der Gnade ist.

Im Buddhismus kommt es auch zu einer Erfahrung eines Absoluten, doch ist es keine personale Wirklichkeit, kein Du. Die christlichen Mystiker reden davon, daß diese Einigung mit dem personalen Gott im „Seelengrund“ bzw. in der „Seelenspitze“ erfolgt. Im Zen verwendet man nicht diese Termini, doch die vollkommene Einigung, die der Mensch erreicht, wird hier sehr betont. Die klare Darstellung, die deutliche Unterscheidung zwischen christlichem und buddhistischem Verständnis macht das Werk des Verfassers zu einer wertvollen Bereicherung im Sinn der Anregung von „nostra aetate“.

E. Grunert

BRÜCK, Regina und Michael: *Ein Universum voller Gnade*. Die Geisteswelt des tibetischen Buddhismus. Herderbücherei, Bd. 1257. Freiburg 1987: Herder-Verlag. 160 S., kt., DM 9,90.

In der Zeit, in der der Dialog zwischen den christlichen Konfessionen und den verschiedenen Religionen angestrebt wird, ist ein Beitrag, wie ihn Regina und Michael von Brück in ihrem Buch: *Ein Universum voller Gnade – die Geisteswelt des tibetischen Buddhismus* – eine wertvolle Bereicherung. Der Verfasser ist durch Studien „vor Ort“ für eine solche Einführung als Kenner ausgewiesen und empfohlen.

Nach einem geschichtlichen Überblick (1) folgt (2) die Darstellung der „Geisteswelt des tibetischen Buddhismus“. Der Verfasser nennt vier Grundlagen. Die erste Begegnung einer christlichen Gruppe – lutherische Pastoren aus Südindien – mit Samdhong Rinpoche, dem Leiter einer Hochschule in Sarnath, an der dreihundert tibetische Studenten studieren, bringt eine erste Überraschung. „Nichts für uns selbst, alles für die anderen lebenden Wesen. Das ist die Quintessenz unserer Religion.“ „Einer der Pastoren schiebt dem Verfasser einen Zettel zu. Er ist verblüfft – hatte er nicht in einem Lehrbuch gelesen, daß Buddhismus Selbsterlösung und Heilsegoismus, Abtötung aller Bindungen an andere Wesen sei?“ (S. 25) Nochmals erstaunen die christlichen Teilnehmer, als der Rinpoche zum gemeinsamen Gebet auffordert, „denn das Gebet ist der Kanal für den Kontakt mit den höheren Wesen, ohne deren Segen wir unsere Motivation nicht selbstlos erhalten können“.

Im dritten Teil: Medien und Trancen erfährt der Leser manches, das von Boulevardblättern oft nur wie eine Sensation dargestellt wurde, aus berufenem Munde: Von tibetischen Schamanen und ihrer Funktion als Orakel; von der Hierarchie der Geistigen Wesen, von der Erfahrung des Mediums im Dienst der höheren Wesen (S. 113ff.), vom besonderen Vertreter Medium Choey-ang Dulzin Kuten.

Eine christliche Theologie der nichtchristlichen Religionen, hier des tibetischen Buddhismus, kann an diesem Buch nicht vorbeigehen.

E. Grunert

## Eingesandte Bücher

*Unverlangt eingesandte Bücher werden nicht zurückgeschickt. Die Rezension erfolgt nach Ermessen der Schriftleitung.*

ADAM, Adolf: *In deiner Hand geborgen*. Gebetbuch für ältere Menschen. Freiburg 1988: Herder-Verlag. 191 S., geb., DM 19,80.